Landammann Gustav Muheim als Freund und Förderer der Geschichte

Autor(en): **Gisler, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **24 (1918)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landammann Gustav Muheim
als
Freund und Förderer der Geschichte.

Von Regens Dr. Anton Gisler in Chur.

I.

Unter jenen, die dem verewigten Landammann G. Muheim Dank und Gedenken schulden, steht der Urner'sche Geschichtsverein nicht an letzter Stelle. Nur ein kleiner Zoll der Anerkennung soll es sein, wenn das Neujahrsblatt hier ein Bild bietet, das ihn als Freund und Förderer der Geschichte, nicht seinem ganzen Wesen und Wirken nach, festzuhalten sucht.

Stark historischer Sinn fiel G. Muheim von Jugend auf zu eigen. Wie die Weinrebe Nahrung und Saft, so sog seine Seele die Liebe zur Landesgeschichte aus weitverzweigten bodenständigen Wurzeln. Mit dem Blute rieselten in seine Adern alte, bedeutende Familienerinnerungen. In seinem Gesichtskreis standen die mächtigen Berge, von deren Zinnen die Vergangenheit eines kleinen, ruhmreichen Stammes sprach. Am Vaterhause vorbei zog der große, bunte Verkehr der Gotthardstraße, die des Jünglings Phantasie weit nach Süd und Nord, weit in vergangene Zeiten führte. Auf diesen unvergleichlichen Völkerpfad sah sein Geist die Staatsmänner und Kirchenfürsten, Kaufleute und Künstler, Büßer und Genießer vorbeiwallen, sah Uri und die Mitstände zu blutiger Fehde, zu Sieg und Niederlage über den Berg ziehen, der das Sonnenland vom dunklen Norden scheidet. So umgab, fesselte und nährte der Geist der Heimat, der seine Mannesjahre verklärte, schon seine Jugend. Eine reiche Ernte sollte ihm entsprießen.

II.

G. Muheim hat sich früh gerüstet, das Gebiet der Geschichte zu erkunden. 1874, dreiundzwanzig Jahre alt, tritt er dem historischen Verein der V Orte als Mitglied bei. Zehn Jahre später leitet er dessen Jahresversammlung an der Tellsplatte als Festpräsident. In meisterhaftem Vortrag feierte er den großen hl. Kirchenfürsten Karl Borromäus, seine Bedeutung für die Kirche überhaupt, wie besonders für Uri und die katholischen Orte der Schweiz. War es Ahnung, daß er dem heiligen Schicksalsmanne Uri's und der katholischen Schweiz zwei Jahrzehnte später auf dem Schächengrund in Altdorf ein unvergängliches Denkmal schaffen werde? — Außerdem wurde er Mitglied der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz (1899—1908), sowie der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler und der Landesmuseumskommission (1891—1911)) G. Muheim war es ja gewesen, der wie kaum ein zweiter entschieden und entscheidend für die Gründung des Landesmuseums und zwar in Zürich, eintrat. Die Festgabe auf die Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums von 1898 sagt: „Ohne die patriotische Stellungnahme von Männern wie Muheim und Th. Wirz wäre das schweizerische Landesmuseum kaum zustande gekommen."

Bedingungen waren damit gegeben, auch in Uri einen vermehrten Betrieb der Geschichte zu wecken, zumal in den achtziger Jahren die Sitzungen der urnerischen Sektion des fünförtigen Vereins ganz aufgehört und überhaupt stets sehr unregelmäßig stattgefunden hatten. Am 6. September 1892 versammelten sich unter seinem Vorsitz im damaligen Lokal der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft auf dem Lehn zu Altdorf fünf Männer und beschlossen nach einem Referat[1]) die Gründung eines Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri. Muheim wurde Präsident und ging nach seiner Art rege an die Arbeit. Der Jahresbeitrag wurde von den Mitgliedern, die rasch in schöner Zahl beitraten und heute das dritte Halbhundert überstiegen haben, schon für 1892 eingezogen. Die gemeinnützige Gesellschaft schenkte dem neuen Verein ihre Sammlung von Altertümern, für die nun ein Heim zu suchen war. Man dachte an die Kaserne, an den Adlersaal in Altdorf, an das Schlößchen A Pro in

[1]) Abgedruckt im Urner Wochenblatt Nr. 37 10. Sept. 1892. Referent war der Schreiber dieser Zeilen, damals Kaplan in Bürglen.

Seedorf, entschied sich aber für den Meierturm in Bürglen, den der dortige Kirchenrat ohne Entgelt zur Benutzung überließ. Er wurde einer zweckdienlichen Ausbesserung unterzogen, so daß seine zwei obern Fenster vor Einsturz bewahrt blieben und reichliches Licht spenden konnten. Das Samenkorn ging auf und wurde zum Baum. Nur zwei seiner Früchte seien erwähnt: Das kantonale Museum und das Neujahrsblatt. Vom Museum wird noch die Rede sein. Das Neujahrsblatt begann mit 1895 zu erscheinen. Es fand immer weitere Nachfrage, immer größere Beachtung bei Fachleuten und Volk und hat zur Aufhellung der Geschichte des Urnerlandes schon wesentlich beigetragen. Möge es wachsende Unterstützung finden und mit jeder Nummer ein Ruhmesblatt auch seines Gründers werden.

Die Arbeiten vorwiegend geschichtlicher Art, die aus Muheims Feder flossen, sind zahlreich und bedeutend. Es sei gestattet, sie hier zu erwähnen:

1. Rückblick auf die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaft von Uri in den ersten 50 Jahren ihres Bestandes. 1882.

2. Die Tätigkeit des Schweizerischen Alpenklubs in Uri und die urner'schen Pioniere desselben. Altdorf, 1884. 28. S.

3. Rede über die Beziehungen der Schweiz zu Karl Borromäus. 1884.

4. Die Bundesunterstützung für öffentliche Altertümersammlungen und historische Baudenkmäler in der Schweiz. Rede, gehalten im schweiz. Ständerate den 25. März 1885. Altdorf, 1885. 13 S.

5. Bericht der Mehrheit der ständerätlichen Kommission betreffend Gründung eines schweiz. Landesmuseums. 1889. 16 S.

6. Übersicht der Entwicklung des Strafrechtes und Gefängniswesens im Kanton Uri. Altdorf, 1889. 40 S.

7. Rückblick auf die Tätigkeit der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Uri in den letzten 20 Jahren. 1901.

8. Bericht der ständerätlichen Kommission betreffend Gründung einer schweizerischen Landesbibliothek. 1893. 13 S.

9. Die hervorragenden Werke der Wohltätigkeit im Kanton Uri. 1894.

10. Das Wilhelm Tell-Denkmal. Altdorf, 1896. 69 S.

11. Verzeichnis der Personen, die (1799) teils im Kampfe, teils infolge desselben umgekommen sind. 1899.

12. Bericht und Antrag der Kommission für Errichtung des Kollegiums Karl Borromäus von Uri. 1901.

13. Das erste Jahrzehnt des historischen Vereins von Uri. 1904.

14. Der Bau des historischen Museums von Uri und verwandte Rückerinnerungen. 1906.

15. Die Tagsatzungsgesandten von Uri. 1909 und 1910.

16. Urnerische Studierende am schweiz. Polytechnikum in Zürich und an der Lehr- und Erziehungsanstalt Stella matutina in Feldkirch. 1909.

17. Gedenkblätter an das 25jährige Jubiläum der kantonalen Erziehungsanstalt. Altdorf, 1912. 62 S.

III.

Aus dieser Liebe und Kenntnis der Geschichte wuchs jene Motion im Ständerate, die er am 25. März 1885 gemeinsam mit seinem Freunde J. B. E. Rusch von Appenzell stellte: „Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht und Antrag zu bringen, ob und in welcher Weise öffentliche Altertümersammlungen, welche der vaterländischen Geschichte dienen, sowie die Unterhaltung geschichtlicher Baudenkmäler durch Bundesbeiträge zu unterstützen seien." Diese Anregung fand ungeteilte Billigung und wurde am 30. Juni 1886 Bundesbeschluß, der manch idealem Streben Schwingen gab. In allen Kantonen war der Eifer erwacht, bestehende Altertümer-Sammlungen zu äuffnen, neue anzulegen, geschichtlich bedeutsame Werke zu restaurieren oder vor Verfall zu schützen. Aber die Mittel langten nicht. Nun war Rat geschaffen. Neues Leben blühte aus den Ruinen. „Wie manches stehende Wahrzeichen vaterländischer Geschichte", sagt Muheim selbst, „und wie manches Bauwerk von architektonischem und landschaftlichem Reize konnte erst mit Hilfe der Bundessubvention den „Zahn der Zeit" abtöten oder sein von Alter, Sturm und Graus durchlöchertes Gewand so nadelficher ausbessern, daß sich jetzt Herz und Auge des Beschauers darob erfreuen."

Auch in Uri sah man sich um nach alten Dankmälern der Geschichte. Ein reger Wetteifer für Restaurationen begann, und Muheim war dessen Seele. Wir erinnern an die Sprengibrücke in der Schöllenen, das Schlößchen A Pro in Seedorf, die Tellskapelle in Bürglen, die Burgruine von Attinghausen, die zudem aus Privat-

besitz Eigentum des Vereins für Geschichte wurde, die alte Zollbrücke in Göschenen, die Burgruine der Edlen von Silenen, der Meierturm in Bürglen, die Kapelle im Riedertal und in der Jagdmatt, das Rathaus und Beinhaus in Altdorf, der alte Spital, das Schifferhaus an der Treib, die sehr sehenswerten Zimmer in der Erziehungsanstalt, der Turm in Hospenthal. Am Zwyer-Käppeli wurde eine Gedenktafel angebracht. Die Tellskapelle am See hat Muheim ebenfalls gefördert; das bescheidene Telldenkmal in Bürglen und das großartige in Altdorf wäre ohne ihn nicht zustande gekommen. „Noch harren", sagte Muheim 1904, „das Schlößchen Beroldingen in Seelisberg und einzelne Kapellen, voran die typische St. Annakapelle im Wiler zu Gurtnellen, der helfenden Hand, und dann könnte auch der begeistertste Freund alter urner'scher Bauwerke im tröstenden Bewußtsein seine Augen schließen, das Heil gesehen und den Becher dieser Wonne bis auf die Nagelprobe geleert zu haben." Dieser Aufzählung wäre etwa noch die Schanze im Meiental beizufügen.

IV.

Nicht minder groß als für die Restaurationen war sein Eifer für die Sammlung geschichtlicher Altertümer, der die sichtbare Darstellung im historischen Museum fand. An der historischen Pulsader des Urnerlandes, an der Gotthardstraße, erhebt sich der schöne Bau. Rasch füllten sich seine Räume mit Stücken, von denen manche sehr beachtenswert sind oder ihresgleichen in der Schweiz nicht haben, wie die Beckenhaube aus der Burgruine der Edlen von Attinghausen. Eine Porträtsammlung bedeutender Urner, wie sie sonst nirgends zu sehen, gibt dem Ganzen den Ton der Weihe und Pietät. „Unser Verein", sagt Muheim, „hatte bei seiner Sammlung von Altertümern solche Erfolge zu verzeichnen, daß er eigentlich „Glückspilz" geheißen zu werden verdient." Diese Erfolge teilte er redlich mit HHrn. Pfarrer Julius Loretz, den ein hohes Maß von Spürsinn, Feinsinn und Opfersinn zu einem Konservator des Museums schuf, wie er berufener in weiter Runde nicht zu finden war. — Was in Pfarrer Loretz für das Museum, das fand Muheim in Dr. Eduard Wymann für das Neujahrsblatt. Der Beschluß, das Staatsarchivariat mit einem erprobten Fachmann zu besetzen, entsprang dem geschichtlichen Interesse und Idealismus, die in Uri rege geworden. Dank dem außerordentlichen Eifer des Staatsarchivars

blieb das Neujahrsblatt auf der Höhe und vermag jedes Jahr dem Urnervolke kostbare historische Gaben darzubieten.

V.

Muheim war ein bedeutender Kenner, ein begeisterter Freund der Geschichte. Nicht wie der staubige Archiv- und Bibliothekmann, nicht wie der silbenstechende, verneinungslustige Kritiker. Er pflegte sie im Sinne der Alten, als die Magistra vitae, die Lehrmeisterin für's Leben. Bei ihr suchte er den Schlüssel zur Kenntnis des Urnerlandes, zur Seele des Volkes; bei ihr suchte er den politischen Weitblick, das Rüstzeug für seine staatsmännischen Reden. An der Landsgemeinde zu Bötzlingen muß man ihn gesehen haben, um zu empfinden, wie sicher, wie tief er die Wurzeln und Pulse seines Landes und Volkes erfaßt.

Die Nachwelt wird dankbar anerkennen, daß Gustav Muheim die geschichtlich bedeutsamen Stücke Uri's, wie der sorgsame Hausvater das Familienerbe, gesichert und gesammelt wie keiner vor ihm; Verschleuderung solcher Dinge wäre ihm ein Greuel gewesen; daß er den geschichtlichen Studien im Lande einen entschiedenen Aufschwung gegeben und daß er im historischen Verein, im historischen Museum, im Neujahrsblatt Mittelpunkte und Quellen erschloß, um welche die Bestrebungen urner'scher Geschichtsfreunde auf lange hinaus sich sammeln können. Und sie wird beifügen, daß er selber die Geschichte des Landes nicht nur erforscht und beschrieben, sondern für seine Zeit auch wesentlich bestimmt hat, und daß er eine der größten Gestalten war, die im Rahmen des Landes Uri je erschien. Der Mann der Geschichte, dem, wie Dr. Hoppeler sagt, die Geschichts- und Altertumskunde der Schweiz dauernden Dank schuldet,[1]) ist selber ein geschichtlicher Mann geworden. Auf lange wird sein Andenken leben in seinen Schöpfungen und im Gemüte seines Urnervolkes.

[1]) Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1917. Neue Zürcher Zeitung Nr. 621, 10. April 1917.

Xav. Triner. Jean Hofmeister, Zürich.

Richlingen

nach einer Kupferätzung von zirka 1794.